ICH **BRENNE** FÜR MEINEN JOB...

Sybille Heinemann e.K.
Personal– und
Managementberatung

Sybille Heinemann e.K. Personal- und Managementberatung

Wie läuft der Recruiting Prozess in der Sybille Heinemann e.K. Personal- und Managementberatung ab?

Ein Interview mit Wolfgang van Dekken, einem vermittelten Kandidaten.

Transkript und Layout: Katja Beschle

PROLOG

„DANN IST DA WIEDER JEMAND, DER AN EINEN GLAUBT."

Welche schönere Bestätigung kann ein Mensch erhalten, wenn ihm gesagt wird, dass man an ihn glaubt? Jeder Mensch durchläuft in seinem Leben verschiedene Berg- und Taltouren. Manchmal wird einem dabei das Glück fast hinterhergeworfen. Welchen, der vielen Glückspfade man dann letztendlich einschlagen möchte, ist ungewiss, da gefühlt jeder Weg einen mit Gold und Ruhm beschüttet.

Auf der anderen Seite dreht sich zu anderen Zeiten das Leben in einem endlosen **Kreislauf**. Mit jedem Schritt, den man läuft kommt man letztendlich wieder dort an, wo man begonnen hat und steht wieder an der Startlinie ganz unten. Auch auf den **Recruiting-Prozess** können Sie beide Szenarien projizieren. Entweder ersticken Sie an der Flut an Bewerbungsgesprächen und Arbeitsverträgen oder keine einzelne Ihrer Bewerbungen führen zum angestrebten Ziel.

In genau solchen Situationen ist die **Reflexion** und der **Austausch** zwischen **Personalberater*in** und **Kandidat*in** besonders wichtig. Einer, der von der aktiven und **ehrlichen Kommunikation** in der Sybille Heinemann e.K. Personal- und Managementberatung profitierte, ist Wolfgang van Dekken. Er wurde von Sybille Heinemann als Aus- und Weiterbildungsleiter vermittelt. Im gemeinsamen Gespräch konnten wir herausfinden, wie die Zusammenarbeit mit Frau Heinemann ablief und wie Herr van Dekken den Recruiting-Prozess generell empfunden hat.

"ICH BRENNE FÜR DAS THEMA AUSBILDUNG"

Wolfgang van Dekken ist verheiratet und hat ein Kind. Nachdem er in jungen Jahren eine Lehre abgebrochen hatte, fing er eine Ausbildung zum **Konstruktionsmechaniker Metall- und Schiffbautechnik** an. Das war letztendlich auch der berufliche Weg, den er eingeschlagen hatte. In dieser Branche verbrachte er mehrere Jahre und profitierte dort vom Durchlaufen aller Abteilungen der Produktion. Am **Stahlbau**, fand Herr van Dekken schließlich immer mehr Gefallen, sodass er während der Wehrpflicht einen LKW-Führerschein, einen Schweißpass sowie den Ausbilderschein erwarb. Das allein reichte für die Karriere noch nicht aus, also schloss er den Meister im selben Bereich ab und konnte schließlich die **Ausbildungsleitung übernehmen**, in welcher er selbst angefangen hatte, nachdem sein Vorgesetzter in Rente ging.

Kurz zusammengefasst: 14 Jahre hatte Herr van Dekken (Bundeswehr miteingerechnet) in dieser Firma verbracht. Anschließend ging er in Richtung Beratung, Logistik und Akquise, da er nach eigener Aussage sowohl für den Stahlbau als auch für das Thema Ausbildung brennt.

Nachdem das Thema der Vereinbarung von Job und Familie anfing und Herr van Dekken merkte, dass das nicht immer ganz einfach ist, fing er an, sich umzuorientieren.

> *Außendienst und Familie, das spielt nicht immer gut zusammen."*

Während dieser Zeit, lief die Jobsuche einfach nicht nach seinen Vorstellungen. Auch die beanspruchte Personalberatung bei Sybille Heinemann lieferte ihm zunächst keinen Job. Damals hatte er sich auf die exakt gleiche Stelle im selben Betrieb beworben, die er heute antritt.

> *Man muss auch mal hinfallen, um wieder aufzustehen."*

Herr van Dekken nahm zweimal die Personalberatung von Sybille Heinemann in Anspruch. Einmal klappte es zwar nicht, aber durch Vertrauen, einen sechsten Sinn und die Verbundenheit von Sybille Heinemann zu Ihren Klienten, schaffte er es letztendlich in eine erfolgreiche, neue berufliche Karriere zu starten.

Katja Beschle (KB): Worin lag Ihre Motivation, den Job zu wechseln?

» Das hatte vor allem familiäre Gründe, meine Frau hat sich beruflich umorientiert und kann somit durch die neuen Arbeitszeiten nicht mehr für den Kleinen (seinen Sohn) tätig sein. Das heißt, ich musste wieder heimatnah und in Normalschicht eingesetzt werden. Da kommt mir natürlich zugute, dass ich den Meister gemacht habe und daher nicht mehr in der Produktion arbeiten muss, also keine Schichtarbeit mehr machen muss. So kann ich jetzt wieder für den Kleinen da sein und werde Aus- und Weiterbildungsleiter."

Obwohl Wolfgang van Dekken zu Beginn noch mit Unsicherheit auf die neue Arbeitsstelle blickte, hat er erkannt, dass er einiges mit seinen Azubis gemeinsam hat.

» Ich kann aus der Praxis reden, weil ich auch Ausbilder war. Ich hatte eben selber diesen Weg. Jetzt ist man halt aber mittlerweile 37 und nicht mehr für die Azubis das nächste anfassbare Objekt, da bin ich dann schon eher der „Alte Sack".
Aber ja, da ich

> *praktisch das gleiche durchgemacht"*

habe, ist es auch wirklich glaubhafter. Also die Azubis merken, da steht nicht nur einer vorne und will irgendwas vom Pferd erzählen.

Darum finde ich es etwas schade, dass es nur drei Auszubildende sind."

Sybille Heinemann (SH): Aber die Stelle nennt sich Ausbildungsleiter?

» Aus- und Weiterbildungsleiter nennt sie sich, genau. Ja, es ist ein bisschen schwierig, also diese

> *Stellenbeschreibung, da müssen Sie wirklich ab und zu nachhaken."*

Das habe ich auch gemerkt, teilweise werden Sachen reingeschrieben, die gibt es theoretisch gar nicht als Berufsbezeichnung. Da muss man sich als Unternehmen dann natürlich immer etwas einfallen lassen, dass für die Stelle gut klingt und passen würde."

KB: Sie haben sich ja schon einmal bei der gleichen Firma beworben und da hat es nicht geklappt. War die Vermittlung auch durch Sybille Heinemann?

» Ja genau, dass war damals dann so, ich hatte mich während der Suche an Frau Heinemann gewendet und Sie meinte dann, das können wir machen und dann wurde ich direkt an die Firma verwiesen bzw. vermittelt. Als ich dort hingegangen bin, war alles auch okay, aber es war halt wie gesagt nur okay. Sie wissen es ja selber, wenn Sie als Unternehmen genug Auswahl haben und das Gespräch lief nur okay, dann werden Sie diese Person wahrscheinlich nicht nehmen.

Dieses Mal, bei der zweiten Vermittlung, war es dann tatsächlich so, dass Frau Heinemann, ich weiß nicht wie,

sechster Sinn mit viel Gespür"

mich dann angerufen hatte und ich war zu dem Zeitpunkt auch wieder auf der Suche nach einem neuen Job."

KB: Ach, Frau Heinemann hat Sie angerufen. Ich wollte nämlich gerade nachfragen, warum Sie jetzt dann noch einmal die Vermittlung in Erwägung gezogen haben und nicht selber direkt bei verschiedenen Unternehmen Ihre Bewerbungsunterlagen eingereicht haben?

Ich war schon selber im Bewerbungsverfahren, war damals in Kurzarbeit und hatte sehr viel Zeit und war auch bei anderen Vorstellungsgesprächen. Ich hatte sogar auch schon eine andere Stelle, die ich jetzt heute abgesagt habe. Entweder man hat gar nichts oder man hat dann zwei bis drei, es kommt immer zusammen.

Ich hatte sogar schon von der Stelle gelesen. Ich muss aber sagen, **von mir aus hätte ich mich dort nicht noch einmal gemeldet** und wäre nicht noch ein drittes Mal dort aufgetaucht. Dann rief mich Frau Heinemann an und fragte mich, wollen wir es nicht noch einmal probieren?

Das war dann dieser Schubs,"

wo ich dann gesagt habe, okay dann machen wir das halt. Wenn Sie schon daran glaubt, dass ich noch einmal dorthin gehen sollte dann ja."

KB: Wie genau lief die Unterstützung dann ab? Also Frau Heinemann hat Sie zuerst angerufen, Ihnen das Angebot vorgeschlagen und waren Sie dann noch einmal hier im Gespräch?

SH: Nein in diesem Fall nicht, da wir uns ja schon kannten.

Dieses Mal haben wir das wirklich am Telefon besprochen, wie gesagt wir kannten uns ja schon. Man wusste ja, wer der andere ist und Frau Heinemann hatte auch meine Bewerbungsunterlagen. Also für mich gilt,

der Service, den man dankbar in Anspruch nimmt, ist unkompliziert."

Zuerst war der Anruf und dann wurden meine Bewerbungsunterlagen von Frau Heinemann weitergereicht und anschließend kam direkt die Meldung der Firma zum Vorstellungsgespräch."

KB: Hätten Sie sich eigentlich gewünscht, dass Frau Heinemann beim Vorstellungsgespräch dabei gewesen wäre?

» Ich weiß nicht, ich glaube, ab einer gewissen Position ist das auch gar nicht mehr nötig. Ich meine wir müssen letztendlich für uns selber sprechen. Wir sind nachher auch Führungspersönlichkeiten und da, das klingt jetzt vielleicht ein bisschen komisch, aber

> *da brauche ich die Mutti nicht mehr an der Hand."*

Nein, ich finde, da sollte wirklich jeder für sich selber sprechen. Ich finde es gut, dass die Rückkopplung da ist und dass im Hintergrund die Fäden gezogen. Aber beim Gespräch dabei, ich glaube, jede Person mehr ist schwierig. Ja klar, Sie sind meine Arbeitsvermittlerin, also quasi neben mir auf der Seite, aber Sie sind eine Person mehr in dem Raum und das finde ich schwierig. Wir sind jetzt beispielsweise zu dritt und das habe ich zum ersten Mal in einem anderen Vorstellungsgespräch gemerkt: Sprechen Sie jemanden an, dann wollen Sie auch Blickkontakt halten. Jetzt stellt aber einer eine Frage und die Antwort interessiert alle. So, und jetzt fangen Sie mit Ihrem Blick an zu rotieren, das wirkt unsouverän."

SH: Ja das stimmt, da weiß man manchmal nicht, wen fixiere ich an oder teilt man diese Höflichkeit bzw. Zuwendung gerecht auf.

» Genau."

KB: Um noch einmal auf den Recruiting Prozess zurückzukommen. Uns ist wichtig, dass sowohl unsere Mandanten, aber vor allem eben auch unsere Kandidaten, also praktisch beide Seiten im Bewerbungsprozess, mit der Vermittlung glücklich sind. Hatten Sie das Gefühl, genügend Unterstützung von Frau Heinemann bekommen zu haben?

» Ja! Es ist, wie ich vorher schon meinte viel einfacher und bequemer, dass jemand für einen den ersten Schritt übernimmt. Frau Heinemann und ich haben immer wieder telefoniert und auch bei einem Problemgespräch mit meinem letzten Arbeitgeber, kam eine Unterstützung, die außerhalb der Reihe war. Also wenn ich jetzt sagen müsste, dass gehört zum Service, dann war das nicht mit im Standardservice drinnen. Frau Heinemann hat einfach viel Unterstützung und Hilfe gegeben, dass wäre im Normalfall nicht so gewesen.

Für mich war es das erste Mal Arbeitsvermittlung. Ich hatte das vorher nie in Anspruch genommen, sondern mich immer direkt beworben. Aber es ist angenehmer. Beim ersten Mal, als Frau Heinemann versuchte mich zu vermitteln,

> *ich habe angerufen, als ich noch auf dem Parkplatz der Firma stand,"*

bei welcher ich das Vorstellungsgespräch hatte und habe Rückkopplung gegeben wie das Gespräch lief.

Man hat jemanden im Hintergrund, mit dem man das Gespräch aufnehmen kann und alles noch einmal reflektieren kann, was bei dem Gespräch passiert ist. Sonst machen Sie das ja mit sich selber aus."

KB: Wie empfanden Sie es dann, als Frau Heinemann noch einmal angerufen hat? Sie haben ja bestimmt gemerkt, dass sie Potential in Ihnen und der Stelle sieht. Wie hatten Sie das eingeschätzt? Sie meinten vorab schließlich, Sie wollten sich überhaupt nicht mehr bei dieser Stelle bewerben.

» Genau. Ich habe die Stelle gesehen, sie war ja auch offiziell ausgeschrieben. Und wie Sie schon sagten, aus eigenem Antrieb, wäre ich ein drittes Mal nicht hingegangen. Aber da gehen einem wirklich auch tausend Sachen durch den Kopf. Mein Vorgänger hat also irgendwie in der Stelle versagt. Er wurde eingestellt, vielleicht ist er auch selber wieder gegangen, warum? Man macht sich tausende von Gedanken und daher habe ich dann für mich nein gesagt.

Doch dann hat Frau Heinemann angerufen.

» Und dann ist da wieder jemand, der an einen glaubt."

Und ich fand es natürlich schön, dass sie sich an mich erinnert hatte, als Sie die Stellenausschreibung gesehen hat. Für mich natürlich auch günstig, weil ich wieder auf der Suche war. Und ich muss auch sagen, ich bin tatsächlich auch noch bei einem anderen Personalberater gelistet. Von dort kam bisher kein Rückruf und es wird sich auch nicht um einen gekümmert. Ich wurde eigentlich nur aufgenommen und seitdem ist auch nichts mehr passiert."

KB: Das bedeutet, wenn Sie sich wieder beruflich neu orientieren würden, nehmen Sie dann noch einmal die Hilfe von Frau Heinemann in Anspruch?

» Auf jeden Fall. Es ist einfacher und es gibt einem mehr Geborgenheit, als wenn man alles alleine macht. Außerdem kann ich mit Frau Heinemann alles reflektieren, das ist ganz wichtig."

KB: Vor allem, weil Sie sich mit der Zeit ja auch besser kennen. Frau Heinemann weiß, was Ihre Stärken sind. Also ist es auf alle Fälle sinnvoll.

» Diese Serviceleistung, wie das Ganze verpackt ist, dass das Gespräch gesucht wird und die Zeit, die für einen da ist, das ist wichtig. Ich bin auch beeindruckt, wie oft ich anrufe und durchkomme. Ich hatte dann immer das Gefühl, wenn Frau Heinemann im Büro ist und auch wenn Sie an irgendeiner Aufgabe sitzt, geht sie trotzdem kurz ans Telefon."

SH: Schön, das stimmt. Der Vorteil ist natürlich auch immer, man kann als Personalberater zwischen den beiden Seiten vermitteln und Ihnen ein paar Informationen geben, die Sie vielleicht sonst nicht haben. Damit beide Seiten auch ein bisschen mehr Sicherheit kriegen in dem Prozess. Ja, auf jeden Fall hoffen wir, dass ihr Jobwechsel jetzt in die richtige Richtung geht und Sie auch Ihr privates Glück damit verbinden können, da das ja einer der Hauptanlässe war.

» Ja, ich bin auch mal gespannt wie die neue Arbeit wird. Ich hätte vielleicht nur mehr zum Gehalt sagen sollen, aber es ist okay. Das ist das, was ich immer zu meinen Schülern sage, weil sie immer nach Geld fragen. Seid froh, ihr seid in einer Lehre, ihr krieg vorgeschrieben, was ihr verdient. Wenn ihr später einmal den Posten habt, bei dem die Leute euch fragen, was ihr verdienen wollt, das ist viel schwieriger."

Im Grunde genommen gibt nur drei Wege:

1.) Das Unternehmen fragt, Sie sagen eine Zahl und der Gegenüber sagt: „Oh.", dann war es vielleicht ein bisschen zu viel.

2.) Der Gegenüber sagt, „Oh ja super.", dann war es zu wenig oder

3.) „Da müssen wir mal rechnen.", aber mit einem Lächeln, dann ist es genau der Rahmen. Aber das zu treffen, ist schwierig. (lacht)"

SH: Ja, da geben wir auch Empfehlungen, weil wir wissen, wo ungefähr die Stellendotierung ist. Für das nächste Mal tauschen wir uns noch besser aus.

» Gut, so machen wir das. Also wie gesagt, **danke**."